

Bersprekstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher nachm. 4 Uhr. Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. 60 Pfg., zweimonatlich 1 M., einmonatlich 60 Pfg.

Eingelne Nummern 10 Pf.

Alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht, das Königl. Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Anst. d. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Bautenstraße 134, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invalidentanz und Rudolf Koss, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 48.

Schandau, Donnerstag, den 23. April 1908.

52. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nachdem die Austragung der diesjährigen **Einkommen- und Ergänzungssteuerzettel** in hiesiger Stadt beendet ist, werden in Gemäßheit von § 46 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes bez. § 28 Absatz 2 des Ergänzungssteuergesetzes diejenigen Beitragspflichtigen, denen die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, sich wegen Mitteilung des Schätzungsergebnisses bei der hiesigen **Stabssteuerannahme** zu melden.

Schandau, am 22. April 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Voigt,

Bürgermeister.

Holzversteigerung auf Cunnersdorfer Staatsforstrevier.

Gasthof „Zum Erbgericht“ in Cunnersdorf,

Dienstag, den 28. April 1908, von vormittags 10 Uhr an:

246 w. Stämme, 179 w. Röhler, 2365 w. Stangenlöcher, 1740 w. Derb- u. 39 360 w. Reisstangen, 5850 w. Spundpfähle, 12 rm w. Brennshelte, 395 rm w. Brennknäuel, 0,5 rm h. u. 0,5 rm w. Baden, 224,5 rm w. Keste, 5,4 Wldt. w. ungesch. u. 41,7 Wldt. w. gesch. Kestig. — In den Abt.: 22 Kahlschlag, 1, 2, 5, 9, 34, 40, 44, 46, 471 u. 50 Durchforstungen und 10, 23, 28, 29 u. 50 Läuterungen u. Einzelhölzer.

Königl. Forstrevierverwaltung Cunnersdorf und Königl. Forstrentamt Pirna.

Richtamtlicher Teil.

Politik in der Osterwoche?

Ungern beschäftigt sich dieser Woche selbst der professionelle Politiker mit seinem Handwerk; in dieser stillen Woche, in der man nur das jubelnde Hallen der Osterglocken hören sollte, nicht das mitschwebende, blecherne Klappern der Marktschelle „Politik“. Aber wir wollen ja auch keine Politik im hässlichen Sinne des Wortes betreiben, keine Parteipolitik, sondern Rationalpolitik, die aus der feurigen Liebe zum heiligen großen Vaterlande entspringt, und wir halten daran fest, daß die echte Vaterlandsliebe auch ein Stück Gottesdienst ist. Damit ist die Frage berührt, die in dieser Zeit ein politischer — nicht persönlicher — Gegner an den Schreiber dieser Zeilen richtete. Sie lautete etwa: „Wie können Sie, der Sie sich allem Anschein nach zur christlichen Weltanschauung bekennen, das Nationale preisen und so abgöttisch verehren? Muß nicht für den Christen seine Kirche, die ihn für das Ewige vorbereitet, unendlich viel höher stehen als das Volk, dem er durch den Zufall der Geburt für wenige kurze Erdenjahre angehört?“ Ich könnte darauf antworten: wir beide können uns nie ganz verständigen, denn jeder von uns lebt ein Gefühlleben und redet eine Sprache, die der andere nicht versteht. Aber es widerstrebt mir, mich zu begnügen. So sei eine Antwort denn wenigstens versucht. Mit Fichte und Arndt bin ich der felsenfesten Überzeugung, daß die edelsten Eigenschaften des Menschen sich nicht nur in der Familie und in der Kirche, sondern ganz besonders auch im Staate oder besser im vollstehenden, im nationalen Leben entfalten. Ein Mensch, der nicht fest im Boden seines Vaterlandes, seiner Nation wurzelt, kann vielleicht gut, edel und fromm sein, aber das Höchste wird er nicht erlangen, was zu erreichen dem Menschen möglich ist. Bei einzelnen Auserwählten mag es immerhin doch zutreffen; aber für die ungeheure Mehrzahl der Menschen ist die hohe sittliche Kraft des nationalen Gedankens ein unbedingt notwendiges Erfordernis zur Überwindung des faulen, elenden Selbst, zur Bezwingung der niederen tierischen Triebe und zur Erhebung über das ganz gemein Alltägliche. Wer wollte abstreiten, daß auch die Religion diese reinigende und veredelnde Macht besitzt! Aber auch wenn ich mich auf rein christlichen Standpunkt stelle, muß ich sagen: das Christentum kann die Hilfe, die ihm die nationale Idee leiht, gar nicht entbehren. Statt diese abzulehnen oder gar niederzutreten, sollte es sich ihr verbänden, sie fördern und zum Siege zu bringen suchen. Da hält mir jemand entgegen: „Religionen sind doch ihrem inneren Wesen nach international, und vor allem das Christentum will eine reine Menschheitsreligion sein, nicht die eines einzelnen Volkes oder Staates.“ Ganz gewiß liegen hier große Schwierigkeiten, aber doch hoffentlich keine unlösbaren; das wäre ja sonst zum Verzweifeln. Ja, wenn die immer stärkere Ausbildung der nationalen Idee schließlich zu einem Kampfe aller Völker gegen alle führte, wie manche meinen, dann wären der christliche und der nationale Gedanke wirklich Todfeinde. Aber so ist es durchaus nicht. Ein vernünftiger Nationalismus bezweckt nur, Lebenslust und Spielraum für die eigene Nation zu erlangen, ohne anderen das gleiche Recht zu beschneiden. Er verlangt also Gerechtigkeit, kämpft gegen Gewalt und Unrecht. Stimmt er darin nicht ganz mit den christlichen Forderungen überein? Eine verständige Rationalpolitik bestrebt sich, den eigenen Volksgenossen Schutz und Recht zu gewährleisten, wo sie auch wohnen möge auf der weiten Erde. Was ist daran unchristlich? Da höre ich schon die antwortende Gegenfrage: Ist etwa die Polenpolitik Preußens, der Sie zustimmen, christlich? Meine Antwort kann nur lauten: kein Christentum kann uns zwingen wollen, unsere b. h. unseres Volkes eigenen Lebensinteressen fremden aufzuopfern. „Dart im Raume stoßen sich die Sachen“. Wie im Erstzengkampfe ein Mensch, eine Familie genötigt sein kann, andere niederzukämpfen, um nicht selbst zugrunde zu gehen, so kann dies auch im Nebeneinander-

leben der Völker bisweilen notwendig werden. Eine harte Notwendigkeit, aber eine unabwendbare! Ein solcher Existenzkampf wird für den einzelnen um so sittlicher — also auch christlicher —, je größer die Gemeinschaft ist, in der und um deren willen er diesen Kampf ausführt. Der Vater, der um seiner Kinder willen den Einbrecher niederzuschlägt, ist sittlich durchaus gerechtfertigt. Warum wollen wir gleiches Recht, das der Selbstverteidigung, den Völkern versagen? Ich weiß es ja, die Polen sind nicht aus freiem Entschluß zu uns gekommen, sondern gezwungen. Ich werde es ihnen auch garnicht, wenn sie sich ihrer Haut wehren, vielmehr bewundere ich ihre unglaubliche Zähigkeit und Tapferkeit, ihre musterhafte Geschlossenheit und Opferfähigkeit. Aber das nehme ich ihnen abel, daß sie bei ihrer Selbstverteidigung fortwährend christliche Phrasen im Munde führen, während sie gleichzeitig in Galizien, wo sie die Macht haben, die armen Ruthenen niedertreten, niederschlagen und zur Verzweiflung treiben, zu verweilenden, verbrecherischen Taten. Und das nehme ich Ihnen, Herr Feiger, abel, daß Sie sich von den christlichen Phrasen der Polen übertölpeln lassen und das alles für bare Münze nehmen. Mit wahren Christentum hat dies nichts zu schaffen. — Ich hoffe aber, daß auch für Sie der Tag kommen wird, wo sie nicht mehr sagen: „christlich oder national“, sondern vielmehr „christlich und national!“ Und dann wollen wir beide uns die Hand reichen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Die kaiserliche Familie wohnte am vormittag des Ostermontages, wie aus Korfu gemeldet wird, nebst den griechischen Herrschaften dem Gottesdienste in der Kapelle des Achilleion bei.

Ein deutscher Militärklubballon, der in Koblenz aufgestiegen war, ist auf französischem Boden gelandet, auf dem Militärschießplatz bei Givet in den Ardennen. Die Insassen, drei Leutnants, erklärten den französischen Behörden, sie hätten beabsichtigt, in Belgien zu landen, seien aber durch widrige Winde über die französische Grenze getrieben worden. Hoffentlich läßt man sich französischerseits an dieser Erklärung genügen.

Das deutsch-französische Abkommen zur Festsetzung der Grenze zwischen den Gebieten von Kamerun und Französisch-Kongo ist von dem Staatssekretär v. Schoen und dem Vorkaufmann Gambon unterzeichnet worden.

Staatssekretär Dernburg, der zurzeit im Urlaub weilt, wird Anfang Mai nach Berlin zurückkehren, um nach Erledigung der Kolonialbahnvorlagen seine schon seit längerer Zeit geplante Reise nach Südwestafrika vorzubereiten. Die neue Kolonialfahrt geht zunächst nach Kapstadt, von wo aus Dernburg das Kapland und die anderen südafrikanischen Besitzungen der Engländer bereisen wird. Hieran schließt sich ein Besuch von Natal, dem Drangefreistaat, Transvaal und Rhodesia. Auf dem Landwege soll dann in einer etwa 14 tägigen Tour der Norden von Deutsch-Südwestafrika erreicht werden. Die ganze zweite Reise des Kolonialstaatssekretärs wird ungefähr vier Monate beanspruchen.

Dem Bundesrat ist nunmehr der Entwurf eines Automobilhaftpflichtgesetzes zugegangen. Der Entwurf bestimmt in der Hauptsache, daß der, welcher ein Automobil hält (Besitzer, Mieter usw.), für den durch das Automobil entstandenen Schaden aufzukommen hat, wenn er nicht nachzuweisen imstande ist, daß der Unfall auf einen Zufall oder auf fremde Schuld zurückzuführen ist. Als Zufall soll auch gelten eine unvorherzusehende Störung im Betriebe der Maschine. Die Automobilführer haben sich einer Prüfung zu unterwerfen, durch die sie die Berechtigung zum Fahren erhalten. Unberechtigtes Fahren wird mit Geld- und Gefängnisstrafe bestraft. Der Bundesrat trifft Bestimmungen über das zulässige Höchstmaß der Fahrgeschwindigkeit auf den verschiedenen Straßen (städtischer Straßen, Landstraßen usw.).

Italien.

Die Pforte hat der italienischen Botschaft in einer Note vom 13. dieses Monats mitgeteilt, daß sie die Neuerrichtung italienischer Postanstalten in der Türkei nicht gestatten werde. In der Note heißt es weiter, daß die Pforte bestimmte Befehle erteilt habe, die Eröffnung italienischer Postämter zu verhindern. Inzwischen ist die italienische Botschaft benachrichtigt worden, daß diese Befehle dahin gehen, neueröffnete italienische Postanstalten durch Truppenabteilungen bewachen zu lassen, um den Zutritt des Publikums mit Gewalt zu verhindern. — Hierzu bemerkt eine Note der Agenzia Stefani: Die italienische Regierung ist gegenüber dieser schweren und ungerechtfertigten Provokation entschlossen, ihr Ansehen und ihre Rechte energisch zu wahren, und hat Befehl gegeben, daß drei Flottendivisionen in die türkischen Gewässer abgehen und sich für jede Eventualität bereit halten sollen. Sobald die italienischen Schiffe in den türkischen Gewässern angekommen sind, wird die italienische Regierung gleichzeitig eine Note an die Mächte und an die Pforte richten. Von der Antwort, welche die Pforte geben wird, wird die künftige Haltung der italienischen Regierung und die etwaige Aktion des Geschwaders abhängen. Vollkommen phantastisch sind die Gerüchte, welche die Nachricht von der Mobilisierung des Geschwaders entstehen ließ, daß nämlich Italien daran denke, sich irgend einer türkischen Provinz zu bemächtigen. Die Politik Italiens ist keine Politik der Abenteuer, sondern eine Politik der Notwehr. Dieser Charakter sichert ihr die Sympathie aller Mächte. — Die Konzentration der Flotte erfolgt in Gaeta. Dieser Hafen liegt am Tyrrenischen Meer, 15 Kilometer von der Mündung des Garigliano, auf einem stark befestigten felsigen Vorgebirge. Gaeta gilt als eine der stärksten Festungen Italiens.

Frankreich.

Der preussische Kriegsminister General v. Einem traf auf seiner Rückreise in Ägypten nach Deutschland am Montag an Bord des Dampfers „Hellaspolis“ in Marseille ein.

Rußland.

Die hiesige persische Gesandtschaft hat gegen das Eindringen russischer Truppen in persisches Grenzgebiet Protest erhoben. Trotz dieses Protestes beabsichtigt die russische Regierung nicht, die Truppen zurückzuziehen, da in jenem Gebiete Persiens vollständige Anarchie herrscht. Die panslawistische Bewegung wächst immer drohender an. Zwischen den russischen Truppen und den Bewohnern persischer Dörfer kam es in den letzten Tagen mehrmals zu blutigen Gefechten, bei denen viele Tote auf dem Platze blieben.

Auch an der russisch-türkischen Grenze soll die Situation bedrohlich sein. General Mitschenko ist an die Grenze gesandt worden. Verstärkungen der russischen Grenztruppen werden in den nächsten Tagen erfolgen.

Die zwischen russischen und japanischen Delegierten in Petersburg geflogenen Verhandlungen über Abänderung des Fischerertrages, die von Japan angeregt waren, sind auf Weisung Stolypins brüsk abgebrochen worden, weil man zu keiner Einigung kommen konnte.

Lokales und Sächsisches.

Schandau, den 23. April 1908.

—* Ostern ist vorüber, und mit ihm, Gott sei es gedankt, auch die Vorbereitungen, die die ganze Karwoche in Anspruch nahmen, denn was eine echte deutsche Hausfrau sein will, lehrt an diesen Tagen zu meist das unterste zu oberst, setzt sämtliche Zimmer unter Wasser und gleicht in diesen Tagen — aufgeschürt an Armen und Beinen — eher einem Preisringer als der sonst so züchtigen Beherrscherin von Stube und Küche. Ist die äußere Toilette vollendet — dann wird Kuchen gebacken. Die Bäcker machen das zwar wirklich sehr gut

Tel.-Adr.: Elbzeitung.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr auszugeben. Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 16 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Vereinbarung.)

„Eingefandt“ unterem Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.